

Panoramaweg wird dem Namen gerecht

Der zweite Teil des Europäischen Kulturwegs Bronnbach-Gamburg-Höhefeld-Niklashausen wurde am Sonntag offiziell eröffnet.

Von Hans-Peter Wagner

Höhefeld. Rund 80 Menschen waren zur Mittagszeit bei einer Führung über den Höhefelder Panoramaweg dabei, als Abschnitt des Europäischen Kulturweges, dessen zweiter Teil nun eröffnet wurde. 50 von ihnen waren nachmittags zur informativen Wanderung von Höhefeld nach Bronnbach unterwegs.

Der Europäische Kulturweg mit dem bezeichnenden Motto „Vom Burgensaal zum Klosterglanz – Beim Hollebaum und Pfeiferhans“ ist wie andere auch ein besonderes Aushängeschild des Archäologischen Spessartprojekts, ist er doch der bisher einzige in Baden-Württemberg. Die Veranstaltung am Sonntag selbst koordinierte das Archäologische Spessartprojekt gemeinsam mit dem SV Höhefeld und der Dorfgemeinschaft Höhefeld. Bei der Begrüßung am Sportgelände machte Jens Landeck (Vorsitzender des SV) alle Anwesenden mit den geltenden Corona-Regeln bekannt.

Durch Engagement erarbeitet

Gerrit Himmelsbach vom Archäologischen Spessartprojekt, sagte, diesmal gehe es speziell um die Kulturlandschaft zwischen Höhefeld und Bronnbach, welche der Europäische Kulturweg koordiniere. Es gehe um Heimat, um Menschen, betonte Himmelsbach. Und es gehe darum, dass Menschen durch das Engagement aller Beteiligten diesen Kulturweg selbst erarbeitet hätten – und damit die eigene Geschichte.



Unterwegs auf dem Höhefelder Panoramaweg: Rund 80 Menschen nahmen an der Führung teil.

BILDER: HANS-PETER WAGNER

Christiane Förster, Geschäftsführerin der Tourismus-Region Wertheim, begrüßte Organisatoren, Koordinatoren sowie Einwohner gleichermaßen und richtete ein „Willkommen“ an die Schar der Wanderer. Sie überbrachte die Grüße der großen Kreisstadt Wertheim und dessen Oberbürgermeisters Markus Herrera Torrez. Für den Tourismus habe der Europäische Kulturweg eine besondere Bedeutung.

Auch dessen Teil II kombiniere Ungewöhnliches und Reizvolles in der Natur mit facettenreicher Kultur, so Förster, mit dem „aktiv sein“ beim Wandern, mit Regionalität und mit

Nachhaltigkeit. Hier sei es wunderbar gelungen, Authentisches zu gestalten und dabei Geheimnisse hervorzuholen. Das Interesse der Gäste für diese Themen sei groß.

Goswin von Mallinckrodt, Sprecher der „Arbeitsgruppe Kulturweg“, berichtete von wunderbaren Sehenswürdigkeiten, klein und versteckt abseits der Wege. Die Entstehung des 20 Kilometer langen Wegs gehe auf viele Heimatfreunde in der Region zurück, und Gerrit Himmelsbach sei ein Mann, mit dem man etwas machen könne. Manche Highlights des Kulturweges hätten sogar Einheimische selbst nicht gekannt, sie seien erst durch Forschung entdeckt worden. Das Projekt sei noch nicht zu Ende.

1,5 Kilometer langer Rundweg

Himmelsbach lobte die gute Vorbereitung hinsichtlich der Abläufe des Tages. Er richtete Dankesworte in viele Richtungen und unterstrich, Höhefeld sei ein kleiner Ort mit viel Kultur, wo es Spannendes zu sehen gebe. An diesem Tag werde man Höhefeld gerecht und stelle diesen Ort in den Mittelpunkt. Die Großgruppe machte sich anschließend auf zum Panoramaweg rund um das Höhefelder Sportgelände.

Dabei wurde schnell klar, warum der Panoramaweg seinem Namen voll umfänglich gerecht wird. Der Höhefelder Gerhard Klinger erläuterte

vom 365 Meter hohen Neuberg aus, was es von dort alles zu sehen gibt. Er nannte diverse Städte und Gemeinden im Taubertal, zudem sei ein Blick nach Bayern möglich. Alle Berge links und rechts der Tauber seien hierzulande Berge mit rotem Sandsteinsockel, zu entdecken sei die Grenze zwischen Sand- und dem darüber liegenden Kalkstein.

Wenige Hundert Meter weiter war an der zweiten Station ein Blick in den Spessart möglich, auch zum Geiersberg als dortige höchste Erhebung. Mit einer Wende um 180° ließ sich gar eine überspannte Blickweite von mehr als 100 Kilometern erreichen. Klinger erklärte, der Panoramaweg sei als 1,5 Kilometer langer Rundweg Bestandteil des Europäischen Kulturwegs.

An einer weiteren Station machte sich Claudia Ladders aus Impfingen Gedanken um Sagen und Märchen der Umgegend. Sie sprach von einer uralten Kulturlandschaft, dem Busen der Erde und deren Schoß, von einer „Frau-Holle-Landschaft“. Frau Holle stehe hier als Symbol für Erde, für die Mutter Natur, für die Welt an sich. Ladders interpretierte Inhalte von verschiedenen Sagen um Höhefeld. Die Hobby-Sagen-Expertin ging auf den „Frau Holle Baum“ ein, „Hullebaum“ genannt, wo früher für Gerechtigkeit gesorgt worden sei.

Nach der Rückkehr zum Höhefelder Sportgelände machten sich un-

ter der Führung von Rudolf Fiederlein etwa 50 Personen auf zu dem Teil des Kulturweges, welcher am Sonntag offiziell eröffnet wurde. Die Gruppe von Wanderern war auf dem rund acht Kilometer langen Teilstück von Höhefeld zum Kloster Bronnbach inklusive verschiedener Halte über drei Stunden unterwegs.

Kulturwanderer unterwegs

Himmelsbach und von Mallinckrodt wechselten sich bei den Erläuterungen ab, unterstützt durch die aufgestellten Hinweistafeln. Eine erste Station war in Höhefeld selbst, anschließend suchte man die Luthereiche und das Sühnekreuz auf.

Im Gewinn „Heiligenschlag“ fanden sich nummerierte Grenzsteine mit Jahreszahlen, am „Pülversloch“ neben einem Biotop viele große Sandsteinquader, deren Rätsel noch nicht gelöst ist.

Die Kulturwanderer nutzten vorhandene Waldwege und staunten über alte Flurkarten auf Hinweistafeln oder Hinweise auf Hügelgräber. Sie erfuhren, dass der Klosterwandweg bei Bronnbach und der Europäische Kulturweg zum Teil identisch sind. Sie machten halt an der Konradskapelle und einen Abstecher zur „Wolfsgrube“.

Zum Abschluss eines informativen bestand die Möglichkeit, von Bronnbach aus per Bus zurück zum Ausgangspunkt zu kommen.



Der Höhefelder Gerhard Klinger (rechts) erläuterte, was es vom 365 Meter hohen Neuberg aus alles zu sehen gibt.